



Wissenschaftsunterricht in Zeiten der Coronakrise: Nach den Abiturienten in der Vorwoche hat gestern auch das zweite Sekundarschuljahr den Unterricht an der PDS aufgenommen. Fotos: Ralf Schaus

# Eine Rückkehr für kurze Zeit

Am vergangenen Montag kehrten die ersten Schüler nach dem Corona-Lockdown in ihre Klassen zurück. Nach einer über zweimonatigen Zwangspause soll die Normalität nun schrittweise wieder einkehren. Doch geht das bei den strengen Abstandsregelungen und Hygieneauflagen in diesen Tagen überhaupt? Das GrenzEcho besuchte gestern die Pater-Damian-Sekundarschule (PDS) am Eupener Kaperberg, wo nach den Abiturienten in der Vorwoche jetzt die Schüler des zweiten Jahres den Unterricht wieder aufnehmen.

• EUPEN  
VON HEINZ GENSTERBLUM

„Die Anwesenheit in den beiden Jahrgängen liegt bei 99 Prozent“, sagt die stellvertretende Direktorin Monika Mertens zufrieden. Insgesamt sind es 230 der rund 700 Schüler, die wieder in den Klassenräumen Platz genommen haben. Sie alle folgen an vier halben Tagen pro Woche dem Unterricht. So erhalten sie wöchentlich 15 beziehungsweise 16 Stunden in den Hauptfächern – und das bis zum 19. Juni. Es ist eine Rückkehr für kurze Zeit. Drei Tage später beginnen die Klassenräte, die über die Versetzungen entscheiden, gefolgt von der Zeugnisvergabe. Anschließend sind Ferien.

## PDS sieht zwischen sechs und zehn Schüler pro Klasse vor.

Die Flure wurden so ausgezeichnet, dass es verschiedene Spuren gibt. Schilder weisen auf die geltenden Regeln hin, Türen und Fenster sind geöffnet, und an allen Eingängen sowie in allen Klassen befinden sich Desinfektionsmittel. Die wenigen Räume, die vor- und nachmittags genutzt werden, müssen in der Mittagspause geputzt werden. Hierfür erhielt das Personal Schulungen und einen angepassten Putzplan. „Die Vorbereitungen, ehe es wieder losgehen konnte, waren sehr aufwendig. Wir sind aber froh, dass hier wieder Unterricht stattfindet, so wie es in der Schule sein muss“, sagt die Verantwortliche für die Unterstufe. Maximal 14 Schüler dürfen hier in einem Klassenraum unterrichtet werden. An der PDS sind es zwischen sechs und zehn, da die Klassen geteilt wurden. „Deshalb müssen die Lehrer bis zu acht Stunden am Tag unterrichten“, betont Monika Mertens. Viele von ihnen finden es aber angenehm, so kleine Gruppen zu betreuen. Neben diesen beiden Jahrgängen sind es nur die beiden Klassen der Erstankömmlinge, die zurückgekehrt sind. Abgesehen von „Gebäude 3“,

das unter anderem die große Sporthalle beherbergt, werden alle Räumlichkeiten genutzt. Viele Schüler tragen Mundschutzmasken. Eine Pflicht hierzu gibt es nach den jüngsten Lockerungen nicht mehr: „Wenn alle in der Klasse einverstanden sind, kann die Maske abgenommen werden, wenn man Platz genommen hat und die Abstandsregelung respektiert wird“, erläutert die Pädagogin. Partner- und Gruppenarbeiten sind in diesen Wochen aber nicht möglich. Eine größere Pause im Vor- oder Nachmittag gibt es nicht, da die Schüler nach einem Besuch des Schulhofs wieder das ganze Prozedere der Desinfektion durchlaufen müssten und der Zeitverlust zu groß wäre.

Bei der Ankunft des zweiten Jahres hat man bei verschiedenen Schülern einen besonderen Grad der Verunsicherung gespürt. Daher habe man zusätzliches Personal eingebun-

den, das als Ansprechpartner zur Verfügung steht. „Wir wollen zeigen, dass wir für sie da sind. Die meisten waren froh, ihre Freunde wieder zu treffen“, berichtet Mertens. Bei der Rückkehr in die Schule hätten sich die Schüler vorbildlich verhalten. Hier und da habe man die Abstandsregelung nicht ganz eingehalten, doch habe man das direkt angesprochen und korrigiert.

Zu Beginn des Schuljahres hatte die PDS die Lernplattform „Smartschool“ eingeführt, die sich in der Pause als Glücksfall erwies, weil Funktionen des Programms vorangetrieben wurden. Dieses Programm lässt die Schulleitung auch nachverfolgen, wer zu Hause in welchem Umfang gearbeitet hat. Nach der abrupten Schließung Mitte März galt die erste dreiwöchige Phase des Unterrichts der Festigung und Vertiefung. Danach wurden auch neue Themen erarbeitet. „Fitte Schüler haben

sich in dieser Phase sehr gut zurechtgefunden und sich im eigenverantwortlichen Arbeiten spürbar weiterentwickelt, die anderen Schüler fühlen sich in der Schule besser aufgehoben. Die Schere ging so noch weiter auseinander. Mit dem entgegenwirkend“, sagt Mertens. Das digitale Arbeiten wird nach dem Ende der Coronakrise mehr denn je einen festen Platz an der PDS haben. „Viele haben nun die Vorteile des digitalen Unterrichts erkannt, die beispielsweise künftig auch bei der längeren Krankheit einer Lehrperson oder bei einer Fortbildung genutzt werden können. Und viele haben sich in Sachen digitaler Kompetenz verbessert, weil sie sich damit auseinandersetzen mussten“, so unsere Gesprächspartnerin. Prüfungen wird es im Juni am Kaperberg nicht geben. Dies gilt auch für die Abiturienten, von denen sich viele nun auf mög-

liche Aufnahmetests vorbereiten. Die bis März erzielten Noten sind ausschlaggebend.

Mit Fragezeichen ist noch die Phase der Klassenräte behaftet, die so organisiert werden müssen, dass nicht mehr als 14 Personen zur gleichen Zeit anwesend sind. „Ich bin nicht dafür, dass man solch wichtige Entscheidungen in einer Videokonferenz trifft“, so die stellvertretende Direktorin. Sie nimmt einigen Schülern sicherlich Sorgen, wenn sie sagt: „In den Klassenräten werden wir generell wohl sehr großzügig sein und die besonderen Umstände berücksichtigen. Im Mittelpunkt steht immer die Frage: Hat der Schüler alles, um steigen zu können?“

Ein weiterer Jahrgang, das steht inzwischen fest, wird bis zum Ende des Schuljahres nicht mehr hinzustoßen. Darauf verständigten sich die Schulleitungen am Freitag mit Bildungsminister Harald Mollers (ProDg). Lediglich Schüler,

die einen besonderen Bedarf haben, können Angebote wahrnehmen, insofern sie es wünschen. „Eine Rückkehr aller Jahrgänge ist allein aus organisatorischer Sicht ein Ding der Unmöglichkeit“, so Mertens deutlich.

## Die künftige Direktorin ist in die Planungen eingebunden.

Marie Kever, die designierte neue Schulleiterin der PDS, wird am 1. September offiziell ihren Dienst am Kaperberg aufnehmen. Sie ist in die aktuellen Abläufe und insbesondere in die Planung des nächsten Schuljahres involviert. Viele der 100 Lehrkräfte kennt die 27-Jährige aus ihrer Zeit als Schülerin. Ob mit ihrem Arbeitsbeginn der Betrieb wieder regulär startet, bleibt abzuwarten. Der Bildungsminister habe mitgeteilt, frühestens im August eine Prognose abgeben zu wollen. Die PDS werde daher auch einen Plan B in der Tasche haben. Diskutiert werden aktuell verschiedene Szenarien. So könnte es sein, dass in einer Woche die Jahrgänge 1, 3 und 5 unterrichtet werden, und in der darauffolgenden Woche das zweite, vierte und sechste Jahr. Aber auch eine Aufteilung der Klassen in A und B, die dann in unterschiedlichen Wochen anrücken müssten, ist in diesem Zusammenhang ein Gedankenspiel. „Das gesamte Lehrpersonal wird die Schüler im September begleiten und 'auffangen'. In dieser außergewöhnlichen Situation werden wir auch besonders Rücksicht auf die neuen Schüler des ersten Jahres nehmen“, blickt Kever voraus. Von einem verlorenen Schuljahr für so manchen Schüler will sie nicht sprechen. „Das Versäumte kann nachgeholt werden. Was sind schon drei Monate?“, fragt Marie Kever und hofft, dass es im September wieder normal weitergeht, auch wenn sie diesbezüglich Zweifel hegt: „Aber die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt.“



Auf den PDS-Fluren ist klar gekennzeichnet, wer welche Seite nehmen muss.



Monika Mertens (links) und Marie Kever sind zufrieden mit dem Neustart und bereiten das neue Schuljahr vor.



Eine Maskenpflicht gibt es nicht, dennoch nutzen viele Lehrer und Schüler diesen Schutz.